

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörsch, beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Maßenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gepaltene Coloneltelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gepaltene Coloneltelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 115.

Samstag, den 9. Oktober 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den neuen japanischen Botschafter empfangen.
Reichspräsident von Hindenburg nahm den Abschiedsbesuch des Polizeiobersten a. D. Kaupisch entgegen und empfing später den japanischen Botschafter in Tokio, Dr. Soff.
Von berufener Stelle wird mitgeteilt, daß die Presse-Nachricht von dem Eintritt des Erbprinzen Johann Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha in die Reichswehr insofern nicht zutrifft, als es sich lediglich um eine Anmeldung des Prinzen beim Reichswehr-Infanterie-Regiment handelt. Der Eintritt ist nicht erfolgt, da die Zustimmung des Reichswehrministers aussteht.
Laut „Vorwärts“ hat der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Dr. Meißner, gestern dem neuen Minister des Innern sein Abschiedsgeßuch überreicht.
Der „Matin“ erklärt, in offiziellen Kreisen werde mitgeteilt, daß entgegen der Meldung eines italienischen Blattes für den Augenblick keine Rede von einer Zusammenkunft Mussolinis und Hitler sei.
Die Sanitäts- und Veterinäroffiziere, sowie die Intendanten des österreichischen Bundesheeres haben an Stelle der bisher aus der alten Armee übernommenen Dienstgradbezeichnungen nunmehr die gleichen Bezeichnungen erhalten, wie sie in der deutschen Reichswehr bestehen.
Die beiden Spanier, Derutti und Ascaso, die am 23. Juli unter dem Verdacht, ein Attentat auf den an diesem Tage in Paris einrückenden spanischen König vorbereitet zu haben, verurteilt wurden, wurden nach Abschluß der Gerichtsverhandlung zu sechs Monaten bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Oktoberhimmel lacht so freundlich auf uns Menschen, als wollte er uns zu versichern geben, wir sollten auch jetzt noch unseres Lebens freuen und allen Kummer und Verdruß von uns fern halten. Darnach streben auch wohl alle, aber trotzdem stellen sich wieder die Sorgen ein, und es ist nicht große, so sind es kleine. Es ist so in der Politik wie in der Wirtschaft, und in der Erfüllung der Hoffnungen ist eine Verringerung muß man viel Geduld haben.
So ist es auch mit der Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und Dr. Stresemann in Thoiry, seit der nun schon mehrere Wochen verstrichen sind, ohne daß in der damals eingeleiteten Besprechung zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland eine Fortsetzung erfolgt wäre. An Verhandlungen der beiden Minister hat es allerdings nicht gekehrt, aber den schönen Worten sollen auch Taten folgen. Die Staatsmänner haben den guten Willen, ihr Ziel zu erreichen, aber sie haben noch mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Dr. Stresemann hat erklart, daß er in den Verhandlungen mit dem französischen Reich zu einem Abschluß zu kommen hoffe, und Dr. Stresemann ist derselben Ansicht. Allerdings weiß er nicht, zu welchem Termin die Freigabe vom Rheinland und Saar erreicht sein wird.
Inzwischen hat aber nun auch der französische Premierminister Poincaré seine Auffassung zur Geltung gebracht, die offen dahin geht, daß er an der Verantwortlichkeit Deutschlands — er wählte den Ausdruck „der kaiserlichen Verantwortung“ — für den Weltkrieg festhält. Der deutsche Außenminister konnte dieser Auffassung nicht beipflichten, doch bestritt Dr. Stresemann die Verantwortlichkeit Deutschlands, sich an dem unparteiischen Gerichtshof wegen der Ermittlung der Kriegsschuld zu stellen. Er forderte jeden, der die Wahrheit erstrebe, auf, dem deutschen Beispiel zu folgen. Diese Forderung gilt, wenn auch kein Beispiel genannt wurde, sondern an seinem Standpunkt festhalten wird. Einstweilen hat die Pariser Regierung allerdings größere Sorgen als diese Auseinandersetzung mit dem Reich, es handelt sich um die Ratifizierung der Verträge über die Schuldentilgung mit England und Amerika, die von der französischen Regierung bisher noch nicht vollzogen worden ist. Amerika hat die Veranschlagung deutscher Eisenbahnobligationen zu den französischen Kriegsschulden auch nicht gestattet, wenn die oben genannten Schuldentilgungsabmachungen in Paris ratifiziert worden sind. Es handelt sich also um die eventuelle Festsetzung der Freigabe des Rhein- und Saargebietes durch die fremden Regierungen von Deutschland gezahlt werden soll. Pariser Zeitungen befassen darauf, daß über die Summe verhandelt werden soll und daß eine glatte Rückgabe dieser Gebiete an das deutsche Reich nicht in Frage kommen könne.
Im Kabinettsrat in Berlin ist jetzt der Bericht geprüft worden, den der Außenminister Dr. Stresemann dem Ausschuss des Reichstags vorlegt. Der Ausschuss hat die Politik der deutschen Delegierten in Genf und die Grundgedanken der Konferenz von Thoiry gebilligt, so daß kein Zweifel besteht, daß der Reichstag selbst ebenfalls zustimmen wird. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, ist noch nicht abzusehen.

Die Ausschreitungen, die in verschiedenen Orten des besetzten Gebietes vorgekommen sind, haben ebenfalls eine eingehende Besprechung gefunden, und es werden Maßnahmen getroffen werden, um die Wiederkehr solcher Ereignisse zu verhüten. Der englische Minister Chamberlain hat sich bei seinem Besuche in Paris ebenso geäußert.
Bemerkenswertes Aufsehen hat der mit Gesundheitsrückichten begründete Rücktritt des preussischen Innenministers Seevering hervorgerufen, wenn auch dieses Ereignis schon wiederholt angekündigt worden ist. Seevering, der Sozialdemokratischen Partei angehört, ist schon eine ganze Reihe von Jahren im Amt gewesen, und seine Politik war heiß umstritten. Die überwiegende Meinung geht dahin, daß Seeverings Demission erfolgt, um eine Umwidmung des preussischen Ministeriums zu ermöglichen. Ueber die Vermögensabfindung der Familie Hohenzollern ist jetzt auch eine Einigung mit dem preussischen Staat erfolgt.

Minister Grzesinski.

Seine Antrittsrede.

Im preussischen Ministerium des Innern versammelten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des preussischen Ministeriums des Innern, um sich von dem scheidenden Minister Seevering zu verabschieden. Staatssekretär Dr. Meißner nahm zunächst im Namen der Angehörigen des Hauses von dem scheidenden Minister Seevering Abschied und gab der besonderen Verehrung, die die Beamten und Angestellten des Innenministeriums für Seevering gehabt haben, in warmen Worten Ausdruck und begrüßte sodann den neuen Innenminister Grzesinski. Darauf erwiderte Minister Seevering in einer längeren Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er stets in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu seinen Untergebenen gestanden habe. Sein Hauptbestreben sei es gewesen, seine ganze Arbeitskraft dem Amt zur Verfügung zu stellen. Trotz der Mühe seines Amtes habe ihn die Arbeit im Ministerium des Innern nicht erbittert. Er hoffe, daß der neue Minister, der von denselben Anschauungen wie er bezeugt sei, seinen Kurs beibehalten werde, er wünsche daher seinem Amtsnachfolger, daß er mit klarem Blick und Entschlossenheit den Kurs des Ministeriums leiten werde.

Hierauf erwiderte der neue Minister des Innern, Grzesinski, daß er das Scheiden seines Vorgängers auf das tiefste bedauere und daß er hoffe, daß er bald in das politische Leben zurückkehren möge. Er selbst sei dem Rufe des Ministerpräsidenten zur Übernahme des Ministeriums des Innern nicht sehr gerne gefolgt. Lediglich der Gedanke an die notwendige Pflichterfüllung sowohl dem Staat, wie auch seiner Partei gegenüber, habe ihn zur Annahme des Amtes veranlaßt. Er sei sich allerdings bewußt, daß es ihm schwer sein würde, im Ministerium des Innern die Lücke auszufüllen, die durch den Weggang des Ministers Seevering entstanden sei.

Er wolle es aber versuchen, die an ihn geknüpften Erwartungen zu rechtfertigen. Er wolle jedoch es nicht jedem recht machen, sondern so handeln, wie es seinem Gewissen und seiner politischen Überzeugung entspreche. Ein bestimmtes Programm habe er nicht, da Programmklärungen sich meist als undurchführbar erweisen. Er erblicke seine Aufgabe darin, dem Staat und dem deutschen Volk zu dienen, die Verfassung zu schützen, um die Republik in jeder nur denkbaren möglichen Weise zu festigen und im übrigen sozial vernünftig zu wirken.

Industrie und Gewerkschaften.

Eine Entschließung des Deutschenationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Bei einer in Berlin vom Deutschenationalen Handlungsgehilfenverband veranstalteten öffentlichen Versammlung machte der Verbandsvorsitzende Heßlich bemerkenswerte Ausführungen über den Gewerkschaftsstand und befaßte sich auch mit den Argumenten Dr. Silberbergs, die dieser bei der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie vorgebracht hatte.

Heßlich führte aus, daß das Reparationsproblem noch von keiner Seite gelöst sei, daß Deutschland bereits 42 Milliarden bezahlt habe und nicht mehr von der Substanz hergeben könne. Der Dawes-Plan führe zur Verelendung der deutschen Wirtschaft. Durch Vergabe von Anleihen wolle sich das Ausland maßgebenden Einfluß auf die deutsche Industrie sichern. Wie erlebten jetzt in der Zeit größter Arbeitslosigkeit Trübsalbildungen von nie gekannten Ausmaßen.

Die Gewerkschaften seien das Mittel, um die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen. In einer Entschließung heißt es u. a., daß die Gewerkschaften als gleichberechtigte Faktoren im Wirtschaftsleben anzuerkennen seien. Ihre Mitwirkung bei den Fragen der Handelspolitik und bei der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz notwendig. Es müsse auch verlangt werden, daß sich die Arbeitgeber zu praktischen Erörterungen über die Frage der Verteilung mit den Arbeitnehmern bereitstellen.

Der Rücktritt Seede's.

Der letzte Empfang bei Hindenburg.

Berlin, 8. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident hat das Abschiedsgeßuch des Generalobersten v. Seede unter wärmster Anerkennung des von ihm im Krieg und im Frieden dem Vaterland und dem Heer geleisteten hervorragenden Verdienste genehmigt. Der Herr Reichspräsident hat Herrn Generaloberst v. Seede heute empfangen und ihm seine Anerkennung und seinen Dank persönlich zum Ausdruck gebracht.



Mit dem Generalobersten v. Seede ist einer der fähigsten Köpfe aus der Reichswehr ausgeschieden. Im Kriege war Seede als Generalstabschef Wadensens eine weit bekannte Persönlichkeit. Der Glanzpunkt seiner militärischen Leistungen war der Durchbruch bei Gorlice. In der Nachkriegszeit galt Seede mit Recht als der Schöpfer und Organisator der Reichswehr.

Botschafterkonferenz und Reichswehr.

„Die kurzfristigen Engagements.“

Nach einer Meldung aus Paris wird die Botschafterkonferenz in einer ihrer nächsten Sitzungen die kurzfristigen Engagements für die Reichswehr diskutieren und zu gleicher Zeit auch noch die schwebenden Fragen hinsichtlich der Befestigung von Königsberg und des Statuts für die Schutzpolizei prüfen. Wenn allen diesen Forderungen Genüge geleistet sei, könne die Militärkontrolle gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles auf den Völkerbund übergeben. Was die kurzfristigen Engagements für die Reichswehr anbelangt, weist der „Matin“ unter Bezugnahme auf die Einführung des ältesten Sohnes des ehemaligen Kronprinzen in die Reichswehr auf die Artikel 174 und 175 des Versailler Friedensvertrages hin, die bestimmen, daß Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die in der Reichswehr dienen wollen, ein Engagement von zwölf Jahren eingehen müssen.

„Die Retter des Vaterlandes.“

Ansprache des Kanzlers an die Beamten.

Auf der Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes führte Reichskanzler Dr. Marx u. a. aus, selten sei er der Einladung zur Konstituierung einer neuen Organisation so freudig gefolgt, wie am heutigen Tage. Der deutsche Volksstaat habe mit der Neugründung des Deutschen Beamtenbundes wieder einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan zu seiner Festigung und seiner Stärke. Die Reichsregierung habe allen Anlaß, denen, die zu dieser bedeutungsvollen Staatsaktion beigetragen haben, herzlichen Dank auszusprechen. Er verhandele lieber mit einer Stelle, als mit zwölf Stellen, von denen jede die andere zu übertrumpfen suche. Bei dem gesunden Sinne der deutschen Beamtenschaft sei er überzeugt, daß alle gefassten und noch zu fassenden Beschlüsse im Sinne des ganzen deutschen Volkes liegen werden. Der Reichskanzler begrüßte es besonders, daß der neue Bund seine Interessen überparteilich darstelle.

Das politische Kentrale sei im Sinne eines hohen Ideals aufzufassen, welches Großes für das Wohl des Staates und des Volkes erstrebe. Wenn dies gelänge, dann werden auch die Irrtümer und Gegensätze aufhören. Ein Teil des Reiches, Wohlfahrt der Länder und Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes, das sei das mit dem Begriff „politisch neu“ bezeichnet. Es dürfe für den Deutschen Beamtentbund keine Frage der Staatsform mehr geben. Die Verfassung sei da und sie zu schützen und zu ehren sei die Hauptpflicht des Beamtentbundes.

Das Beamtenwesen und das Beamtentum habe in den schlimmsten Zeiten des Vaterlandes den Gang der ruhigen Entwicklung ermöglicht. Das Beamtentum wäre geradezu zu Rettern des Vaterlandes geworden. Jetzt müsse an der Verfassung festgehalten werden. Sie müsse geachtet und geehrt werden. Wenn auch die Republik gestiftet dastünde, es fehle ihr doch vielfach die Achtung, die sie zu beanspruchen habe. Was man sich in dieser Beziehung in einzelnen Kreisen gestatte, sei in England und Amerika unmöglich. Die Verfassung sei die Grundlage unseres ferneren Aufbaues, die Grundlage unseres gesamten Wohles. Jeder Beamte habe die Pflicht, unerschütterlich fest und mit aller Ehrerbietung auf dem Boden der Verfassung zu stehen.

Politische Tageschau.

Die deutschen Beamten für den Völkerrund. Das Völkerrundschreiben gibt auf die verschiedenen Meldungen der letzten Tage über die Wahl von deutschen Beamten in Völkerrundstellen ein Kommunique heraus, in dem gesagt wird, daß der Generalsekretär in der Angelegenheit, die seit geraumer Zeit geprüft werde und worüber in der Völkerrundversammlung auch mit den Vertretern der Reichsregierung verhandelt worden sei, noch keinerlei Entscheidung getroffen habe. Zum Schluß weist die offizielle Mitteilung darauf hin, daß der Völkerrundspakt dem Generalsekretär das Recht der Beamtenernennung gibt unter Genehmigungsvorbehalt des Völkerrundrates; in der Praxis aber nehme der Generalsekretär die Wahl von höheren Beamten nicht vor, ohne sich vorher mit der daran interessierten Regierung verständigt zu haben.

Das bayerische Potemkin-Verbot. Einer Meldung aus Berlin zufolge wird in der Angelegenheit des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ in Bayern nach seiner Zulassung durch die Filmüberprüfstelle die bayerische Regierung vom Reichsinnenministerium auf die darin liegende Verletzung des Lichtspielgesetzes hingewiesen werden. Gleichzeitig wird sich der Reichsminister der bayerischen Regierung bezug auf den Film verweigern. Die bayerische Regierung wird die bayerische Stelle werden.

Eine große Stinnes-Anleihe in Amerika. Die zwischen der Familie Stinnes und einem amerikanischen Bankensyndikat im Gange befindlichen Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Es ist beabsichtigt, die gesamten Bestände der Familie Stinnes in zwei in Amerika zu bildenden Holding-Gesellschaften zusammenzufassen. Beide Gesellschaften werden an den amerikanischen Markt herantreten mit je einer siebenprozentigen Anleihe von zusammen 25 Millionen Dollar. Die maßgebende Beteiligung an den Gesellschaften bleibt im Besitz der Familie Stinnes, die auch die freie Entscheidung in der Geschäftsführung hat. Die Verpflichtungen, die seitens der Firma Stinnes gegenüber dem deutschen Bankensyndikat noch bestehen, werden in Durchführung der Transaktion abgegolten.

Frankreichs Schuldentragung. Savas meldet aus Washington, Schatzsekretär Mellon habe die von gewissen hohen Beamten zum Ausdruck gebrachte Meinung, nach der die amerikanische Regierung keine Einwendung gegen die Annahme von Vorbehalten hinsichtlich der Ratifizierung des Schuldentragungsabkommens machen werde, die Bonarrot eingeleitet hatte, bestätigt und erklärt, daß diese Vorbehalte, die dem eigentlichen Text beigegeben wurden, keine materielle Wirkung und auch wahrscheinlich auf die Ratifizierung durch Amerika keinen Einfluß haben würden.

Baldwin und der Bergarbeiterstreik. In einer Rede in Scarborough sagte Baldwin, der Generalsekretär — und das selbe gelte auch für den Bergarbeiterstreik — sei größtenteils die unvermeidliche Folge von Tendenzen, die vor dem Kriege in England aufgetaucht seien. Es bestehe eine sehr enge Parallele zwischen der industriellen Lage und der Lage Europas vor dem Kriege. Wenn man auf beiden Seiten große Massen bewaffneter Männer habe, so sei die Versuchung unüberwindlich, gegenseitig keine Kräfte zu messen. Jetzt mache sich in der Industrie dieselbe Erscheinung bemerkbar. Die Frage sei, ob man aus der Vergangenheit lernen wolle. Hinsichtlich der Gewerkschaften sagte Baldwin, gemeinsames Handeln sei für die Gesellschaft noch notwendig, die die Gewerkschaften noch brauche. Man könne dieses System nicht zertrümmern, und selbst wenn man es könnte, würde dies ein Unrecht sein. Das Land aber sei größer als die Industrieherren oder die Gewerkschaftsführer.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

15. Fortsetzung.

„Was Edith dazu gesagt hat! Sie meinte, es wäre zu elegant für sie. Vielleicht hat sie recht. Ich konnte doch aber das prächtige Ding nicht mehr tragen; es war ja in der Farbe von der See ganz ausgefressen. Dem sollte ich es wohl sonst geben? Mein grünes Tuchkleid habe ich ihr auch versprochen! Uebrigens zeigt Fräulein Edith viel unangebrachten Stolz, richtigen Hochmut.“ „Ja, ja, Marie, dabei mit Appetit ihre Sozialdemokratie betreiben!“

„Du brauchst ihr doch dann nicht, wenn sie so ist, das Kleid zu versprechen,“ meinte die Mutter.

„Gott, sie ist mir so lieb in ihrem dürftigen Zähnchen. Und was soll ich mit dem unmodernen Zeug anfangen? Schließlich kommen einem die Motten blühen. Heißig ist Edith ja! Der Dattel war gar nicht da; er half irgend jemandem bei den Wächem.“

„Tante sah recht elend aus; sie klagte wieder über ihr Herz.“ „Fuhr Marie in ihrem Bericht fort, ohne auf des Vaters Einwurfs zu achten.“

„Na, ja, das hat sie davon, warum hat sie solchen Hungerleider geheiratet!“ murmelte der Alte. „Abgeredet hatte ich sie genug, aber sie war rein wie verurteilt! Alter Schlingel da oben vor Torheit nicht. Nu hat sie die Besessenen! Sie hätte es viel besser haben können, ihre Gesundheit war ohnehin immer schon nicht die beste.“

„Und man brauchte sich der Verwandten nicht zu schämen,“ sagte Marie. „Es war mir ordentlich peinlich — als ich vorgestern mit Edith sprach, gingen Herr Oberleutnant von Gleichen und Herr Rentmeister v. Kletter an uns vorbei. Sie schienen sich sehr darüber zu wundern, mit wem ich da stand. Edith sah auch zu armelig aus in ihrem Musselinsack von Anno dazumal.“

Aus aller Welt.

Ein schweres Automobilunfall bei Bissingen. Der D. Zug Nr. 172 Hannover-Berlin überfuhr auf dem östlichen Übergangsweg des Bahnhofes Bissingen-Obnabrück ein Personenautomobil mit zwei Insassen. Der Wagenlenker wurde getötet, der andere Insasse blieb unverletzt.

Ein tödlicher Unfall in Apolda. Der Kaufmann und Warenfabrikant Emil Männer war an einer Maschine tätig, als er plötzlich tot umfiel. Ein Schuß in das Herz, von außen durch das Fenster gefeuert, hatte seinem Leben plötzlich ein Ende gesetzt. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen unglücklichen Schuß des Sportlehrers Hans Schneider, der nach Spaten schloß, handelte.

Ein Mord in Dresden. In Dresden wurde eine Händlersfrau, die mit ihrem Mann in Unfrieden lebte, unter dem Verdacht festgenommen, in der Nacht ihren Ehemann durch Leuchtgas vergiftet und dann einen Selbstmord des Mannes vorgetäuscht zu haben.

Ein neues Berliner Warenhaus. In den nächsten Tagen soll mit dem Bau eines großen Warenhauses in Berlin-Neukölln begonnen werden. Die Hamburger Warenhausfirma Rudolf Karstadt A.-G. hat von der Nord-Süd-Bahn A.-G. am Hermannsplatz einen großen Bauplatz auf der Westseite des Hermannsplatzes in Neukölln erworben, um mit einem Baukostenaufwand von 10 Millionen Mark ein modernes Warenhaus entstehen zu lassen.

Ein Reichswehrsoldat schwer verletzt aufgefunden. In der Richard-Wagner-Straße in Berlin wurde ein Reichswehrsoldat benutzlos mit aufgeschrittenen Pulsadern aufgefunden. Der Verletzte wurde der Charité zugeführt. Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Oberstleutnant von der dritten Kompanie des 5. Infanterie-Regiments. Offenbar liegt ein Selbstmordverbot vor. Das Befinden des Verletzten ist besorgniserregend.

Ein großer Pelzwarendiebstahl aufgefährt. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Täter eines Pelzwarendiebstahls zu verhaften, der in der Nacht zum 26. September 1925 in Dresden verübt wurde, und bei dem für über 40 000 Mark wertvolle Pelzwaren entwendet worden sind. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten Alfred Schneeweiß und um einen 30 Jahre alten Peter Qualitz, die beide seit langer Zeit von der Polizei gesucht wurden. Ein großer Teil der in Dresden gestohlenen Pelze konnte wieder herbeigeführt werden. Bis jetzt wurden zwölf Personen festgenommen, die sich der Beihilfe oder Fälschung schuldig gemacht haben.

Mord in einem Schwefelstein. In einem Berliner Schwefelstein wurde ein Eindringender von einer vom Nachtdienst beaufsichtigten Schwester überfallen. Der Verbrecher schlug die Schwester mit einem Eisenschlüssel nieder und entkam unerkannt. Wie festgestellt wurde, hat er mehrere hundert Mark geraubt.

Erdsenkungen. In Lommach sind durch den Einsturz von unterirdischen Gängen große Erdsenkungen eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von zehn Meter Tiefe gebildet. Allenfalls zeigen sich an den Häusern breite Risse. Teilweise sind die Grundmauern geborsten und manche Vorderfronten der Häuser drohen einzustürzen. Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden.

Aus Nah und Fern.

Ein Mißgeschick. (Das erste deutsche Flugzeug im besetzten Gebiet.) Nachdem bisher der Einflug deutscher Flugzeuge in das besetzte Gebiet verboten war, ist den Naab-Staatsflieger-Flugzeugwerken in Rassel von der Internationalen Rheinlandkommission vor einigen Tagen die Genehmigung erteilt worden, mit dem Sportflugzeug „Schwalbe“ auf der Opfereisenbahn in Rüsselheim zu landen. Die Besatzungsbeamten kontrollierten zwar das Flugzeug, bewiesen aber im übrigen vollstes Entgegenkommen. Das landende Flugzeug unter dem Führer Naab wurde vom Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des früheren deutschen Kaisers, und dem ehemaligen Großherzog von Hessen, die beide zufällig in Rüsselheim anwesend waren, in Empfang genommen.

Wiesbaden. Am 31. Oktober soll in Wiesbaden ein großer Verkehrsunfall stattfinden. Es soll alles aufgeboten und alle Werbemittel herangezogen werden, um an diesem Tage einen sehr starken Besuch Wiesbadens zuge-

währleisten. Vom Samstag nachmittag bis Sonntagabend sollen Veranstaltungen verschiedener Art in Mitwirkung des Verkehrsbüros, der Kurverwaltung, Staats-Theaters und vieler Vereine auswärtige Besucher anlocken nach Wiesbaden zu kommen. Die Gast-Bergnügungsstätten, die Geschäftsstellen, die Verkehrs-Anstalten wollen alles aufbieten, um den zutreffenden Auswärtigen Besonderen zu bieten. Unter den Veranstaltungen ist auch, falls sich eine genügende Beteiligung ergibt, ein Geschäftswagen-Umzug vorgesehen.

Ein Darmst. (Bericht militärischer Geheimnisse.) Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das Bezirksgericht gegen den Kaufmann Hans Willede Hundenburg wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Öffentlich verurteilt, das rechtskräftig ist, lautet auf Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von Monaten Untersuchungshaft.

Heppenheim. (Eine Weinbauschule für Bergstraße.) Die Landwirtschaftskammer vermittelte die schon seit längerer Zeit bestehenden Pläne Errichtung einer Weinbauschule für die Bergstraße. Bereits das für die Errichtung des Gebäudes erforderliche Lande von 30 bis 40 Hektar Morgen künftlich erworben. Gelände befindet sich oberhalb des ehemaligen Gerichts am Landberge, der auch im Volksmunde „Galgen“ genannt wird. Die Weinbauschule soll dem Weinbau an der Bergstraße, der seit mehreren Jahren ständig im Niedergang begriffen ist, wieder seine frühere Bedeutung erlangen.

Darmstadt. (Sammlungswind.) 31 Jahre alter Reisender aus Hannover, der in hiesiger Unterhaltungsgelehrer für deutsche Ausgewiesene in Polen sammelte, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Den Feststellungen hatte der Reisende keinerlei Berechtigung wider zu fassieren. Er versuchte auf diese betrügerische Weise in den Besitz von Geld zu kommen, was ihm auch nach langem Gefährnis gelang. Der Reisende wurde dem Amtsgericht geföhrt und kam in Untersuchungshaft.

Darmstadt. (Die Ehescheidungen in Darmstadt.) Nach der amtlichen Statistik wurden im Jahre 1924 in Darmstadt 423 Ehen geschieden (im Jahre 1923 505). Meisten Ehescheidungen erfolgten wegen Vernachlässigung der ehelichen Pflichten (252), wegen Ehebruch 158, wegen willigen Verlassens 11, wegen Geisteskrankheit 2. In 7 Fällen wurde der Mann, in 98 Fällen die Frau für schuldig befunden, in 118 Fällen beide Teile.

Frankfurt a. M. (Mord oder Unfall.) Der Leiche der Tochter des Leichenwäschers, das in Begleitung ihres Bräutigams, eines Stadtschreibers Sch. während eines Spaziergangs plötzlich verstorben ist. Section ergab, daß das Mädchen einen Schlag auf den Kopf in der Schlafengegend mit einem stumpfen Instrument erhalten hat. Schmidt leugnet, dem Mädchen irgendwie Gewalt zugefügt zu haben.

Frankfurt a. M. (Todessturz.) Einen tödlichen Unfall erlitt die 17 Jahre alte Tochter des Oberlandesgenossen Rühr. Das junge Mädchen befand sich auf dem Balkon der im dritten Stock befindlichen elterlichen Wohnung in der Schillerstraße. Plötzlich löste sich, als sich das junge Mädchen an das Geländer lehnte, von dem Balkon ein Stuhl los und stürzte mit dem Mädchen in die Tiefe. Mädchen wurde mit schweren inneren Verletzungen nach Krankenhaus gebracht, wo es kurz nach der Einlieferung starb.

Frankfurt a. M. (Der Frankfurter Bürgermeister an den preussischen Minister des Innern Severing.) Anlässlich des Rücktritts des preussischen Ministers des Innern Severing hat Oberbürgermeister Dr. Landmann ein Schreiben an den preussischen Minister gerichtet.

Dreieichenhain. (Tobd durch Verbluten.) Sohn des Besitzers der Ziehmühle geriet mit dem Arm das Maschinengeräte, was die Amputation des Armes notwendig machte. Infolge des großen Blutverlustes trat Tod bald darauf ein.

Bad Nauheim. (Durchgebrannter Betrüg.) Ein hiesiger Gastwirt ist in der Nacht mit seiner Familie durch einen Brand unter Hinterlassung einer größeren Schuld ausgerückt. Wohin sich der Betreffende, gegen den auch mehrere Anzeigen wegen Betrugs vorliegen, gewandt hat, ist unbekannt.

Fulda. (Massenhafte Austreten.) Adersgaden in der Rhön. In den Rhön tritt in diesem Jahre die Adersgaden in großen Mengen auf und richtet bei der jungen Saat erheblichen Schaden an.

„Na, wehste, Martha.“ bemerkte der alte Silberbrandt, „auf Edith lasse ich mir nichts kommen.“

Die ist willig und fleißig und unverdorben. Und ein hübsches Mädel ist sie obendrein! Donnerwetter, ein Paar Augen hat das Mädel im Kopf! Und wie sie die Mama im vorigen Jahre gepflegt hatte, als du in Berlin warst — alle Achtung, das muß man ihr lassen.“

„Gott, ihr habt's ja auch reichlich gut gemacht, lieber Papa; dadurch hat sich die Sache vollständig erledigt. Edith ist sicherlich nicht zu kurz dabei gekommen,“ erwiderte Martha lächelnd, und eine tiefe Rote zwischen den Brauen verriet, wie unangenehm ihr des Vaters Lobreden über Edith waren.

„Was macht denn Thantmar?“ fragte Frau Silberbrandt, die über alles orientiert sein mußte.

Der ist ein hübscher Junge; er hat sich recht randgemacht. Ich finde, er hat ein viel feineres Gesicht als seine Schwester. Oftmals will er sein Abiturium machen. Er wäre fleißig beim Lernen!“

„Hat er denn gesagt, was er werden will?“

„Ja, er trägt sich mit dem kühnen Gedanken, Medizin zu studieren.“

„Ah!“ machten die beiden Alten, und ihre Gesichter wurden vor Verwunderung ganz lang.

Herrn Silberbrandt blieb sogar der Wille im Halse stecken, und als er ihn glücklich heruntergewürgt hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Tassen klirrten.

„Da schlag doch einer lang hin! Der Junge ist wohl ganz und gar verrückt geworden?“ rief er heftig. „Papa!“ rief Martha Silberbrandt mit der Hand nach dem Kinde. „Mein Gott, Papa, sei doch nicht gar so aufgebracht! Man kann doch wirklich ganz nett werden!“

„Ah, Karlson!“ brummte der Alte mit einem schenen Blick nach der Tochter, deren Nervenanfälle er lächeln gelernt hatte. „Soll man da nicht aus der

Gast fahren, wenn man solchen Unfug dort? Ein ren will er? Wovon denn?“

„Thantmar sprach von Stipendien, erpariem dergeld, freitischen und so weiter — was weißt du noch?“

„Ah, da sehe ich tiefer,“ sprach Silberbrandt. „Ihr beiden habt natürlich einen kurzen Wind! Ihesulieren auf mich. Hieraus!“ Er schlug auf den Tisch. „Aber da sollen sie mir nur kommen; mit roten Pfennig gibt's!“

„Aufgeregt ging er im Zimmer auf und ab; Schlaftrud schlug bei der heftigen Bewegung um Kieder. Das soeben Gehörte ging ihm doch über Spah, und gahstun mummelte er vor sich hin.“

„Sie sollen mir nur kommen!“ meinte er. „er Schuster werden, der Thantmar! Thantmar! Haupt so'n verrückter Kame! Sieht ganz so aus der verschrobene Buchhändler — nich nen Pfennig an se.“

„Beruhige dich doch, Papachen, sie sind ja gar nicht gekommen,“ beruhigte ihn seine Frau. „du bist ärgerst, schmeißt dir's Mitageffen wieder und ich habe gerade heute so 'ne schöne Mehlente.“

„Aber sie werden mir noch kommen,“ meinte er. „verlaß dich drauf! Wenn die Leute nur nicht so hoch hinaus wollten! Studieren!“

Er lachte heiser auf.

„Studieren! Natürlich, anders geht's nicht! ren sie vernünftig, würde man auch kein Unmenschen aber Torheiten leiste ich mir mal keinen Vorwurf.“

Der kleine bärre Mann war ordentlich komisch seiner Erregung. Jetzt zündete er sich seine Pfeife an und schon die ersten Züge, die er tat, wirkten scheinlich beruhigend auf ihn. Denn er setzte sich nieder, pufte seine Brille mit dem Gipfel seines roten Taschentuches und griff von neuem nach der Tuna.

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Hochheim am Main, den 9. Oktober 1926.

Trauerfeier. Ein großer Leichenzug, wie unsere Stadt ihn selten sieht, bewegte sich gestern mittag nach dem hiesigen Friedhofe. Der noch im besten Mannesalter stehende Herr Schlossermeister Adolf Treber wurde nach 56 Jahren Stehende und durch den Tod ziemlich plötzlich und unerwartet aus seiner Familie und seinem Berufe ausgeschieden. Herr Schlossermeister Adolf Treber wurde in der letzten Ruhe bestattet. In dem großen Trauergefolge zogen mit ihren umflorten Fahnen und Emblemen eine ganze Anzahl hiesiger Vereine, so der „Katholische Arbeiterverein“, dessen Mitglied der Verstorbene war, der „Katholische Gesangsverein“, dem er als Schirmherr angehörte, der Gesangsverein „Concordia“, die Ruder- und Schwimmvereine, der „Handwerker- und Gewerbeverein“, die „Jahresklasse 1870“ und viele Leidtragende. Nach den kirchlichen Gebeten wurden am Grabe mit ehrenreichen Nachrufen Kränze niedergelegt von dem „Kath. Arbeiterverein“, dem Gesangsverein „Concordia“, dem Ruder- und Schwimmvereinen, dem „Handwerker- und Gewerbeverein“, der „Jahresklasse 1870“. Der Verstorbene, der das hohe Alter von 56 Jahren erreicht hatte, wird in der letzten Ruhe bestattet. In dem großen Trauergefolge zogen mit ihren umflorten Fahnen und Emblemen eine ganze Anzahl hiesiger Vereine, so der „Katholische Arbeiterverein“, dessen Mitglied der Verstorbene war, der „Katholische Gesangsverein“, dem er als Schirmherr angehörte, der Gesangsverein „Concordia“, die Ruder- und Schwimmvereine, der „Handwerker- und Gewerbeverein“, die „Jahresklasse 1870“ und viele Leidtragende. Nach den kirchlichen Gebeten wurden am Grabe mit ehrenreichen Nachrufen Kränze niedergelegt von dem „Kath. Arbeiterverein“, dem Gesangsverein „Concordia“, dem Ruder- und Schwimmvereinen, dem „Handwerker- und Gewerbeverein“, der „Jahresklasse 1870“.

Herbstferien. Die Herbstferien der hiesigen Schule werden mit dem heutigen Tage begonnen und dauern bis zum 1. November. Am 1. November morgens 10 Uhr wird der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen. Durch die herbstliche Witterung dieser Tage dürfte die Weinlese noch eine Zeitlang hinausgeschoben werden.

Wärge meißlerwahl. Herr Landesobersekretär Gustav Wägel aus Wiesbaden ist unter ca. 250 Bewerbern zum Bürgermeister von Königstein gewählt. Die Wahl ist ein hervorragendes Zeugnis für Herr Wägel, der eine außerordentliche Kraft auf dem Gebiete des Verwaltungswesens besitzt. Wir gratulieren!

Altorientalische Vorfälle. Heute findet die Aufführung des großen Filmes „Der Mann auf dem Kometen“ statt, ein sensationeller Film in 8 Akten mit Luciano Albertini. Weiterhin folgt „Tip und Top bekämpfen den Drogenhandel“. Ein köstliches Sitten- und Lustspiel in 2 Akten, sowie „Schmuckstücke Erholungsurlaub“, tolle Komödie.

Personenstandsaufnahme. Von amtlicher Seite wird geschrieben: Im Laufe dieses Monats wird die jährliche Personenstandsaufnahme, verbunden mit Betriebsaufnahme, durchgeführt. Als Stichtag für die Zählung der 10. Okt. festgesetzt. Es müssen also alle Personen, die an diesem Tage in Hochheim ihren Wohnort oder vorübergehenden Aufenthalt haben, in die vom Bürgermeisteramt ausgeteilten Haushaltslisten eingetragen werden; ebenso alle gewerblichen und kaufmännischen Betriebe, Behörden, Büros usw. in die ausgegebenen Betriebsblätter aufnehmen. Als Betriebe werden auch alle freien Berufe, z. B. Rechtsanwälte usw. angesehen. Über alle Fragen gibt der Vordruck erschoßende Auskunft. Wie ungeheuer wichtig die Personenstandsaufnahme ist, erhellt schon allein aus der Tatsache, daß die gesamten Akten die einzige Unterlage der Gemeindeverwaltung für Aufnahme in die Wahlkarten, für Ausstellung der Lohnsteuerkarten usw. sind und es dürfte allgemein bekannt sein, daß z. B. für Arbeitnehmer es heute ungeschicklich ist, eine Stellung oder ein Arbeitsverhältnis anzunehmen, wenn eine Steuerkarte nicht vorhanden ist. Man fülle alle Spalten der ausgetragenen Formulare genau und gewissenhaft aus, hauptsächlich ist besondere Sorgfalt auf die Spalte 5 bis 11 der Haushaltsliste zu verwenden. Geburtdatum und Ort, Stand, Beruf oder Erwerb, Angabe des Arbeitgebers zu verwenden. Wer augenblicklich erwerbs- oder beschäftigungslos ist, schreibe in Spalte 11 seine letzte Beschäftigungsart oder seinen gelernten Beruf an.

ruß, in Spalte 10 seine Eigenschaft als Arbeitnehmer und vermerke in Spalte 11, daß er augenblicklich Erwerbslos ist. Der Vermerk kann abgekürzt werden („Erw.“). Wichtig ist die Unterschrift des Haushaltsvorstandes auf der Vorderseite des Formulars. Nur durch vollständige und genaue Ausfüllung der Formulare und durch deutliche Schrift, am besten mit Tinte, kann der Zweck der Personenstandsaufnahme erreicht werden. Man Sorge durch rechtzeitiges Ausfüllen und Bereithalten der Listen dafür, daß der Abholer nicht mehrermale unnötige Wege machen muß. Am Montag, den 11. Oktober wird mit der Abholung begonnen. Wer seine Listen erhalten hat oder wer beim Abholen übergangen wurde, komme aufs Rathaus.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Großer Meisterkurs der Provinz Hessen-Nassau für Damenschneiderinnen.

Die von der Stadt Frankfurt a. M. mit Unterstützung des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, der Handwerkskammer Wiesbaden, sowie des Handwerksamtes Frankfurt a. M. veranstalteten großen Meisterkurse bezwecken die Weiterbildung von Handwerksmeistern und Gehilfen und eine Vorbereitungsmöglichkeit für die Meisterprüfung. Der große Meisterkurs für Damenschneiderinnen wird in der Stadt, Berufsschule 7 für Frauengewerbe, Frankfurt a. M. abgehalten. Der Kurs findet von Ende Oktober bis März/Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 9 Uhr statt. Die Eröffnung des Kurses erfolgt, wenn eine genügende Beteiligung gesichert ist. Als Teilnehmer sind vorgesehene: Zuschneiden, Abformen, Modellieren, Anprobieren und Ausarbeiten, Skizzieren, Stoffkunde, Buchführung, Kalkulation, Schriftverkehr, Geschäftsrechnen, Geometrie, Werstatistik, Gesamtdauer: 340 Stunden. Der Kursbeitrag ist auf 50. — M. festgesetzt. Gesuche um Aufnahme können in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober schriftlich oder persönlich eingereicht werden. Die Kanzlei der Berufsschule 7, Frankfurt a. M., Frankensteinplatz 21, ist täglich von 8 bis 3.30 Uhr, Samstags von 8 bis 1 Uhr geöffnet. Den Gesuchen sind beizufügen: Lebenslauf, Nachweis der ordnungsgemäß durchlaufenen Lehre, Zeugnisse über die praktische Tätigkeit. Zu den Kursen kann nur zugelassen werden, wer das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat und eine ordnungsgemäße Lehre nachweist. Weitere Auskunft erteilt die Direktorin der Berufsschule 7, Frankfurt a. M., Frankensteinplatz 21, 1. Stock, Zimmer 11.

Wird veröffentlicht: Hochheim a. M., den 7. Okt. 1926. Der Magistrat: Arzbächer.

Nach Mitteilung der Ortspolizeibehörden in Hirsheim a. M. und Rastheim ist dortselbst Raul- und Klauenheuche festgestellt. Beide Orte und deren Gewartung sind zum Sperrbezirk erklärt worden. Hochheim a. M., den 7. Oktober 1926. Die Polizei-Verwaltung: Arzbächer.

Im Nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichsweingesezes vom 7. April 1909, so weit sie auf die Anzeige der Absicht Traubenmaische, Most oder Wein zu zuckern, sowie auf die Herstellung von Hausstrunk beziehen, bekannt gegeben, mit dem Vermerk, daß als zuständige Behörde der Magistrat gilt, an den die vorgeschriebenen Anzeigen schriftlich zu richten sind.

§ 3. Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein bei Herstellung von Rotwein auch der vollen Traubenmaische darf Zucker auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um einem natürlichen Mangel an Zucker bzw. Alkohol oder einem Übermaß an Säure insofern abzuhelfen, als es der Beschaffenheit der, der aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisse entspricht. Der Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen.

Die Zuckeringang darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Die Zuckeringang darf nur innerhalb der am Weinbau beteiligten Gebiete des deutschen Reiches vorgenommen werden.

Die Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu zuckern, ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.

§ 11. Abs. 3 und 4. Wer Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet der zuständigen Behörde die Herstellung von Hausstrunk unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen.

Die Herstellung kann durch Anordnung der zuständigen Behörde beschränkt oder unter besondere Aufsicht gestellt werden.

Die als Hausstrunk hergestellten Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderen Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Bei Auflösung des Haushalts oder Aufgabe des Betriebes kann die zuständige Behörde die Veräußerung des etwa vorhandenen Vorrats an Hausstrunk gestatten.

§ 29. Mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft:

1. pp.
2. Wer vorsätzlich die nach § 3 Abs. 4 und nach § 11 Abs. 3 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder den auf Grund des § 11 Abs. 3 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.

Nach dem Erlass des Herrn Ministers für Volkswirtschaft vom 30. Juli 1920 sind in der Buchführung einige Erleichterungen dadurch geschaffen, daß

a. Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverkäufer von Wein, an Stelle des Weinbuchs nach Muster F die nach dem Weinsteuergesetz zu führenden Bücher nach Muster 12 und 13 verwenden dürfen, wenn in Spalte Bemerkungen des Weinsteuerbuchs ein Vermerk darüber aufgenommen wird, ob der dort gebuchte Wein gezuckert ist oder nicht.

b. Die ordnungsmäßige Führung des Weinsteuerbuchs nach Muster 122 und 13 und gleichzeitig des Kellerbuchs nach Muster A oder B das Weinlagerbuch D entbehrlich macht, jedoch Betriebe, die Zucker zusetzen, nicht von der Pflicht zur Buchführung nach Muster C befreit.

Hochheim a. M., den 28. September 1926. Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Vorsicht!

Das bewährte, gute, ärztlich verordnete Doppelherz ist unübertroffen als Nahrungsmittel bei Anämie, Mangel an Eisen, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, überhöhten Nerven, Originalflaschen zu 2, 3, 50 u. 100 Stk. echt zu haben bei:

H. & L. Intra, Drogerie.

Eisenhandlung Intra

Inh.: Richard Dittmann
Dellensheimerstraße 1.

Werkzeuge aller Art als:

Hammer, Zangen, Sägen etc.,
Drahtstifte, Schrauben, Tapeten und Borden am Lager.
Eisen und Herde.
Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung.

Kredit!

auch nach auswärts erhält jeder Geschäftsinhaber sein Geld zum Jahre 1899

in Mainz bestehende 1. et. geführt n

Möbel- u. Konfektions-Kredithaus

Befürworten Sie mehr neues, schönes Geschäftsgeld und Sie werden von der großen Auswahl, den billigen Preisen und den besten Bedingungen überrascht sein.

Wieder aufgenommen:

Leib- und Bettwäsche

verschiedene

Manufakturwaren

Verkauf führt zu dauernder Kundenschaft

Credithaus

Friedeberg

Mainz

17. et. der Weinstraße (rechts vom Fiskus)

Schloss

WIESBADEN

Größtes Spezialhaus für Damenbekleidung

Neue Mäntel in einfarb. u. gemust. Stoffen aparte Macharten 26 - 18- 12⁵⁰

Neue Mäntel aus Velour und Woll-Ottomane mit reichen Pelzbesätzen 49 - 39 - 29⁰⁰

Elegante Mäntel in Ottomane ganz auf Futter mit reichen Pelzbesätzen fische Formen 89 - 69 - 59⁰⁰

Seal-Plüsch-Samt-Mäntel ganz auf Futter 79 - 56 - 45⁰⁰

Kinder Mäntel 10,75 - 6,75 4⁵⁰

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Verstorbenen, Frau

Katharina Idstein

sprechen wir hier unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Gerwin für die liebevollen trostreichen Worte am Grabe, den barmherzigen Schwestern des St. Elisabethen-Krankenhauses und nicht zuletzt der Schwester Edith für die aufopfernde hingebende Krankenpflege.

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N.: Johann Idstein.

Hochheim a. M., den 7. Oktober 1926.

Deutschlands größte

Straußwirtschaft

Weingut Kroeschell

Hochheim a. M.

Ausschankweine 1. Lagen 1924er und 25er im Glas, 1921er und 22er in Flaschen.

Dieselbst große geschlossene und geheizte Halle. Für alles bestens gesorgt.

Mittwochs, Samstags und Sonntags ab 4 Uhr Konzert oder Unterhaltungsvorträge.

Trinkt deutschen Wein in Hochheim am Main.

Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Oktober 1926

„Gustav Jacobi-Abend“

Der bekannte rheinische Vortragskünstler.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

20. Sonntag nach Pfingsten, den 10. Oktober 1926.
Evangelium: Heilung des Sohnes des Könighen Beamten in Capernaum.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Frauen 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen, sowie die elf Gefallenen der Jahrestafel 1896. 2 Uhr Rosenkranzandacht. 5 Uhr Versammlung des Müttervereins. Die Mütter werden gebeten, die Versammlungen besser zu besuchen. 7.30 Uhr Familienabend des Gesellenvereins.

Vertilgung: fällt die erste hl. Messe in der Pfarrkirche aus. Am Montag ist sie in dem Krankenhaus. 7.15 Uhr ist Schulmesse. — Dienstag und Freitag Abend um 8 Uhr ist Rosenkranzandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

19. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Oktober 1926.
Form. 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lehing, Engelrod). 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Astoria - Lichtspiele

Das Theater der guten Filme!
Das führende Theater am Platz!

Samstag und Sonntag abends 8.15 Uhr:



Großer Sensationsfilm in 6 Akten.

2. „Tip und Top bekämpfen den Mädchenhandel“

Ein ländliches Sitten-Lustspiel in 2 Akten.

3. „Schmujolinis Erholungsurlaub“

Tolle Komödie.



Gelegenheits-Kauf!

Umzugshalber verkaufe ich ab heute meine Fahrräder mit Freilauf und 1a Bereifung, sowie mit einem Jahre Garantie, zum Ausnahmepreise von

75.-Rm. i. Herren- u. Damenräder

bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Auf alle Ersatzteile, sowie Gummi gewähre ich einen Rabatt von 15%.

Nikol. Schneider

Fahrradbau Flörsheim a. M. Eisenbahnstr. 50

Raupenleim u. Raupenleim-Bapier

empfiehlt

Pet. Sack, Gartenbaubetrieb, Hochheim

16 Montag laufe ich im „F. anstatter Hof“

Pfarr - Birnen zu Tagespreisen

J. Koch, Obbärndorf

100 Centner

Didwurz

zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Empfehle mich im Nähen

in und außer dem Hause Math. Schwamb, Bihlstr. 5

la Eiderseidekäse

9 Pfd. M. 6. — franco

Dampfkäsefabrik, Rendsburg

Man bittet kleinere

zeigen bei Aufgabe

sofort zu bezahlen.

Jubiläums-Verkauf

IN DER WOCHE VOM 11-18. OKT.

Wäsche ist Vertrauenssache!

Von Ihrer Wäsche verlangen Sie mit Recht Ausdauer im Gebrauch in Unveränderlichkeit im Aussehen!

Massgebende Fachgeschäfte, welche obiges Wappen im Schaufenster führen, bürgen dafür.

Lassen Sie uns Ihnen in dieser Woche unsere Leistungsfähigkeit vor Augen führen!

Preiswerte Sonder-Angebote!

Damenwäsche

Taghemden, Achselschlöß, gute Qual., teils Harmer Bog. u. Stück.	1.45
Taghemden, Trägerform, Hohlraum	1.45
Taghemden, Trägerform u. prima Stoff, i. eleganter Ausführung	1.95
Heimdecken, Stickerel Windelform	2.95
Beinkleider, Holl. beste Qual. m. breit. Stickerel, Knieform	2.25
Nachtjacken, Kretonne mit Umlegekrag, Barn. Bog. u. breit. Stickerel	3.60
Nachtjacken, Goldhaform, prima Qual.	3.20
Nachthemden, viereckiger Ausschnitt m. Hohlraum u. bestickt	3.60

Weißwaren

Heimdecken, bewährte Qualität	0.55
Kretonne, unsere prima Spezial-Qualität	0.95
Croise, in gut gewaschener Qualität	0.85
Plockpique, gutes Fabrikat	1.20
Damast, i. hübsch. Mustern, 130 cm breit	2.25
Hanstuch, 150 cm breit, prima Qualität	1.95
Halbleinen, 150 cm breit, besonders preiswert	2.25
Bettuchbibor, schwere Qualität	2.25
Handtuch am Stück, Gebild	0.33
Handtuch z. Stck., prima Gerstenk. waid u. waid-rot	0.65

Bettwäsche

Kopfkissen, mit Bogen, prima Ware	2.40
Kopfkissen, Leinen, Einsatz u. Füllchen	3.25
Ueberbettuch dazu passend	10.50
Kopfkissen, kräftige Qual. mit Bogen	2.75
Ueberbettuch dazu passend	8.75
Kopfkissen, fein bestickt mit Hohlraum	5.25
Ueberbettuch dazu passend beste Qualität	15.50
Bettfächer, kräftige Ware, 150x225	4.90
Bettfächer, prima Halblein, 150x225	6.50
Bettfächer, beste Qualität, 160x230	8.00

CHRISTIAN **MENDEL**
SPEZIALKAUFHAUS DER BEKLEIDUNGSBRANCHE

HOFCHEN

MAINZ

AM MARKT